

Neues Glanzlicht für Sonnen-Stadt

Burgdorf Erstes vollständig solar beheiztes Mehrfamilienhaus der Schweiz in Planung

Die Jenni Liegenschaften AG will im Süden Burgdorfs ein Mehrfamilienhaus erstellen, das vollständig mit Sonnenenergie beheizt wird. In der Emmenstadt werden bereits Überlegungen gemacht, einen Fachtourismus im Bereich umweltfreundlicher Energienutzung aufzubauen.

GÉRARD BORNET

Wenn alles gut geht, sollen Ende 2005 acht Mietwohnungen bezugsbereit sein: zu marktüblichen Mieten, aber ohne die gewohnten Heizkosten. Die Wärme wird aus einem rekordverdächtigen 18,5 Meter hohen und 3,9 Meter Durchmesser aufweisenden Warmwasserspeicher geliefert. Er fasst 210 000 Liter und wird von 276 Quadratmeter Sonnenkollektoren beheizt. Obwohl der mitten im Haus aufrecht stehende Tank bis unters Dach reicht, muss noch 2,3 Meter unter Kellerniveau gegraben werden, damit der Riese Platz findet.

Rund drei Millionen Franken wird der Bau mit bestens isolierenden Fenstern und einer optimalen Wärmedämmung kosten, verlautele gestern an einer Medienkonferenz. Der Aufwand für die Solaranlage soll weniger als einen Zehntel ausmachen. Ein Renditeobjekt ist der erste Bau dieser Art in der Schweiz trotzdem nicht. Die Bauherren verzichten auf einen Teil des Ertrags, geht es doch darum, «ein weiteres Mal mit aller Deutlichkeit zu zeigen, dass Sonnenenergie auch zum Heizen taugt und nicht nur für warmes Wasser», wie Josef Jenni betonte. Dank verschiedenster technischer Fortschritte soll die Wirtschaftlichkeit auch für ganzjährig solar beheizte Häuser «demnächst» erreicht sein.

An der Idee ist nur etwas nicht gut...

«Schade ist nur, dass die Post-Adresse Oberburg sein wird», meinte der Burgdorfer Gemeinderat Peter Gfeller schmunzelnd. Tatsächlich stehen die Werkstätten der Jenni Energietechnik AG, das von Jenni erbaute erste «Sonnenhaus» der Schweiz und der geplante



Pioniertat Josef Jenni stellt das erste Mehrfamilienhaus vor, das ausschliesslich mit Sonnenenergie beheizt wird.

VORBILD SONNENHAUS

Mit einem Vorzeigobjekt hat Josef Jenni bereits positive Erfahrungen gemacht. 1989 baute er in der Nähe der Werkstätten das erste, vollständig mit Sonnenenergie beheizte Einfamilienhaus der Schweiz, das seither von der Familie seines Bruders Erwin bewohnt wird. «Die ganze Fachwelt sagte ein Fiasko voraus», erinnerte sich Erwin Jenni, «aber frieren mussten wir zu keinem Zeitpunkt.» Die Anlage lieferte sogar viermal so viel Energie wie benötigt – genug, um im Winter ein Aussen-

schwimmbad zu beheizen. Dessen Bild ging im Januar 1990 um die ganze Solarwelt und machte die Firma international bekannt. Immer wieder wollten Leute das Haus besichtigen, sogar japanische Fernsichtteams kamen. Der Aufschwung begann. Heute macht die Jenni Energietechnik AG mit ihren 39 Mitarbeitern einen Umsatz von sechs bis sieben Millionen Franken pro Jahr, 16 Prozent davon im Ausland. Die Jenni Liegenschaften AG besitzt ein Aktienkapital von 5,9 Millionen Franken, verteilt auf über 400 Aktionäre. (ge)

Bau ebenso auf Burgdorfer Boden wie der Bahnhof Oberburg selbst – für Aussenstehende ein verwirrendes Detail. Doch so kommt die Stadt nach dem ersten solarbeheizten Schwimmbad der Schweiz, dem erwähnten «Sonnenhaus» und der vor zwei Jahren gestarteten Aktion «50 Solardächer für Burgdorf» zu einem weiteren Vorzeigobjekt

im Kampf um die CO₂-Reduktion, freute sich Gfeller. Die Liste liesse sich noch verlängern und umfasse genug, um einen Fachtourismus aufzubauen, erklärte der Gemeinderat. Gfeller stellte Jenni, einer der beiden Initianten der «Tour de Sol», in eine Reihe mit Burgdorfer Pionieren wie Heinz Isler, der durch seine Schalenbauten berühmt geworden ist.

Von diesem Ruhm will auch die Energiestadt Burgdorf profitieren.

Zonenplanänderung notwendig

Was wäre eine Pioniertat ohne Widerstände? Das gekaufte Grundstück steht heute in einer zweigeschossigen Wohn- und Gewerbezone, das Projekt ist damit «nicht bewilligungsfähig», wie der Burgdorfer Stadtbaumeister Ulrich Steiner betonte. Mit einer kleineren Kollektoranlage und Holzöfen zum gelegentlichen Einsatz könnte man zwar auch zweigeschossig wirtschaftlich bauen. Aber Jenni setzt wie 1989 (siehe Kasten) auf die werbewirksame 100-Prozent-Idee, und da lassen sich in einem dreigeschossigen Bau die Kosten besser verteilen. Deshalb heisst es abwarten auf das Ende der laufenden Totalrevision des Zonenplans und des Baureglements. Wenn alles gut geht, soll der neue Zonenplan Anfang nächsten Jahres in Kraft treten, sagte Steiner. Und wenn nicht? «Dann streben wir eben eine Teilrevision in unserem Bereich an», erklärte Jenni.